A CALL FOR PEACE



CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA
CBSO CHORUS
TRINITY BOYS CHOIR

KKL LUZERN
DIENSTAG · 17. NOVEMBER 2026
19.30 UHR

Ein Projekt des
MIGROS Kulturprozent

migros kulturprozent classics



«Wir können positiv denken. Musik wie diese kann traurig sein, aber durch sie können wir eine Verbindung zueinander aufbauen. Vielleicht erinnern wir uns beim Zuhören an diejenigen, die gestorben sind, aber wir finden wieder zu uns selbst zurück und denken daran, dass das Leben für immer weitergeht. Es ist eine gute Botschaft, positiv zu sein.»

KAZUKI YAMADA

A CALL FOR PEACE



CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA
CBSO CHORUS
TRINITY BOYS CHOIR
KAZUKI YAMADA · Leitung
OLGA PERETYATKO · Sopran
CHRISTIAN GERHAHER · Bariton
ANDREW STAPLES · Tenor

KKL LUZERN
DIENSTAG, 17. NOVEMBER 2026
19.30 UHR

BENJAMIN BRITTEN
«War Requiem» für Sopran, Tenor, Bariton, Chor und Orchester op. 66 (ca. 90')
Requiem aeternam
Dies irae
Offertorium
Sanctus
Agnus Dei
Libera me

Keine Pause.
Programmänderungen vorbehalten.

BENJAMIN BRITTEN (1913-1976) «WAR REQUIEM»





«Coventrieren»: Diese zynische Wortschöpfung stand im Nazi-Jargon für die Zerstörung ganzer Städte durch Luftangriffe, ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung. Sie nahm Bezug auf das Bombardement der mittelenglischen Stadt Coventry im November 1940 (Tarnname: Operation «Mondscheinsonate»), bei dem über 500 Menschen starben und die spätgotische St Michael‘s Cathedral in Schutt und Asche gelegt wurde. Coventry brauchte lange, um sich von dieser Attacke zu erholen. Aber als 17 Jahre nach Kriegsende die neue Kathedrale direkt neben den Ruinen der alten eingeweiht wurde, verband man das mit einem Ereignis von höchstem künstlerischem Rang: der Uraufführung von Benjamin Brittens «War Requiem».

Ausgerechnet Britten, muss man sagen, der zwar zu den wichtigsten englischen Komponisten seiner Zeit zählte, gesellschaftlich aber Aussenseiterpositionen einnahm: Er war homosexuell, er stand politisch links, er war Atheist. Zusammen mit seinem Partner Peter Pears hatte er im Zweiten Weltkrieg den Militärdienst verweigert, nach dem Krieg wies er öffentlichkeitswirksam auf den Hunger in Deutschland hin und gab zusammen mit dem Geiger Yehudi Menuhin Konzerte in befreiten Konzentrationslagern. Man konnte also gespannt sein, wie sich dieser Musiker künstlerisch positionieren würde.



Den Kompositionsauftrag für Coventry hatte Britten bereits 1958 erhalten. Im selben Jahr vertonte er erstmals ein Gedicht des Lyrikers Wilfried Owen, der mit nur 25 Jahren im Ersten Weltkrieg gefallen war und unter Pazifisten als Antikriegsdichter schlechthin galt. Britten entschloss sich, ein Requiem zu komponieren und Texte von Owen «als eine Art Kommentar» einzufügen. Jedem Abschnitt der liturgischen Totenmesse stellte er eines oder mehrere Owen-Gedichte gegenüber, so dass Tradition auf Expressionismus traf, das Allgemeine auf das Individuelle, Glaube auf Realität. Aus dieser Spannung zieht Brittens «War Requiem» seine ganz eigene Qualität, die bei der Uraufführung für atemlose Stille nach dem Schlussakkord sorgte.

Es bedeutet aber auch, dass dieses Werk voller Konflikte und Reibungen steckt. So wird gleich zu Beginn die Bitte um ewige Ruhe («Requiem aeternam») mit dem Lärm des Krieges, dem sinnlosen Sterben («die as cattle») konfrontiert. Wo im «Dies irea» Gaett als strafender Richter auftritt, zeichnet Owen den Tod als Kumpel mit schlechten Manieren, und wenn im «Sanctus» der Himmel in all seiner Herrlichkeit erstrahlt, erteilt der Dichter jeglicher Verklärung eine bittere Abfuhr. Erst gegen Ende findet eine Annäherung der Textebenen statt: Zur erneuten Bitte um Frieden versöhnen sich bei Owen zwei feindliche Soldaten miteinander – wenn auch nur im Traum.

Musikalisch schlägt sich dieses Konzept in drei voneinander getrennten Klangkörper nieder. Während Chor, Solo-Sopran und (Haupt-)Orchester die zentralen Requiem-Botschaften verkünden, spricht die Hoffnung auf Erlösung aus einem orgelbegleiteten Knabenchor. Die Owen-Gedichte hingegen werden von den beiden männlichen Solisten zusammen mit einem Kammerorchester vorgetragen. Zur räumlichen Trennung dieser Klangkörper kommt eine stilistische: Die liturgischen Teile vertont Britten im Stil eines traditionellen Oratoriums, die Gedichte als Liederzyklus.

Und dieser letzte Punkt, die Verwendung ganz unterschiedlicher Stilmittel, ist es, der dem «War Requiem» seine herausragende künstlerische Position sichert. Mit nicht einmal 50 Jahren zieht Britten hier gleichsam eine Bilanz seiner kompositorischen Erfahrungen: Immer wieder nutzt er traditionelle Verfahren wie Fuge, Marsch, Arie und Wiegenlied, verweist auf Gabrielis Mehrchörigkeit ebenso wie auf barocke Triumphchöre à la Händel. Es gibt aber auch Ausflüge in die Unterhaltungsbranche, Geräuschhaftes, Zwölftonreihen, indische Gamelanmusik und illustrative Elemente – ein stilistisches Total, dem die Erfahrung einer zersplitternden Welt zugrunde liegt, das dem Werk aber gleichzeitig etwas Überzeitliches verleiht.

Symptomatisch etwa der Anfang des Stücks, wenn der Chor seine Requiem-Bitte nicht etwa singt, sondern im Flüsterton vorbringt. Sofort wird klar: Hier ist etwas Verstörendes geschehen, befreites Singen nicht mehr möglich. Das Orchester begleitet in Form eines langsamen Marschs, aber auch der zeigt durch unregelmässige Rhythmen Spuren einer «Beschädigung».

Nicht einmal den Glocken gelingt es, eine sakrale Atmosphäre zu schaffen, erklingen sie doch im Tritonus-Abstand, dem dissonanten Intervall schlechthin. All diese Elemente – der Marschcharakter, der Tritonus, das verweigerte Singen, die innere Unruhe – tauchen auch in späteren Sätzen wieder auf, um die Kernaussage des Requiems, die Hoffnung auf Befreiung von der Schuld, in Frage zu stellen.

Besonders eindrucksvoll gelingt dies dort, wo Britten traditionelle Glaubensinhalte mit bekannten musikalischen Modellen verknüpft. Gottes Bund mit Abraham etwa, von dem im «Offertorium» die Rede ist, hat durch seine Gestaltung als Fuge («Quam olim Abrahae») etwas ungemein Stabiles, Zuversichtliches. Im anschliessenden Owen-Gedicht «So Abram rose» aber wird die entsprechende Bibelstelle umgeschrieben, fällt Isaak (und mit ihm «die halbe Saat Europas») dem Glaubenseifer seines Vaters zum Opfer. Nach dieser Konfrontation mit der Kriegsrealität erklingt die Abrahams-Fuge erneut, nun aber geflüstert, gleichsam schreckensstarr.

Wie eingangs erwähnt, bildet der letzte Teil des Werks, das «Libera me», einen zumindest ansatzweise versöhnlichen Ausklang. Der Wunsch der beiden toten Soldaten, «Let us sleep now», geht über in die Vision einer paradiesischen Ruhe, formuliert sowohl von den Knabenstimmen als auch vom grossen Chor. Endlich vereinigen sich alle drei Klangkörper zu einer betörend schönen Schlafmusik in D-Dur – allerdings weiterhin gestört vom Tritonus c-fis, der sich wie ein Fragezeichen, wie ein hartnäckiger Zweifel in die allgemeine Harmonie einschleicht. Der Schluss bleibt spektakulär offen.

Dass Versöhnung ein mühsamer Prozess ist, zeigte sich auch bei der Uraufführung des Werks. Britten hatte neben Peter Pears und Dietrich Fischer-Dieskau, einem Briten und einem Deutschen also, mit Galina Wischnewskaja eine Sängerin aus der UdSSR als Solistin vorgesehen. Doch die Sowjetunion verhinderte ihre Mitwirkung: «weil die Coventry-Kathedrale mit deutschem Geld wieder aufgebaut wurde … Einen früheren Feind sollte man nicht zum Freund machen.» Erst im Rahmen einer Plattenaufnahme im Jahr darauf konnte Britten seine Idealbesetzung verwirklichen.

ORCHESTER & CHOR



CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA

2020 feierte das Sinfonieorchester der Stadt Birmingham sein 100-jähriges Bestehen. Einst wurde es von Musikern wie Edward Elgar und Adrian Boult geleitet, doch der Sprung in die vorderste Klassik-Riege gelang erst unter der Ära Simon Rattles (1980–1998). Rattle hob nicht nur das musikalische Niveau des Ensembles, sondern etablierte eine neue Spielstätte, die Symphony Hall, und arbeitete konsequent mit zeitgenössischen Komponisten zusammen. Seine Nachfolger*innen Sakari Oramo, Andris Nelsons und Mirga Gražinytė-Tyla knüpften an diese Erfolge an; 2004 wurde das CBSO Youth Orchestra als Nachwuchsschmiede gegründet. Von den vielen Auszeichnungen des Orchesters seien stellvertretend der Preis der deutschen Schallplattenkritik und der Gramophone Award für die beste Klassikeinspielung der vergangenen 30 Jahre genannt.

CBSO CHORUS

Der CBSO Chorus vereint 180 Sänger*innen aus allen Gesellschaftsschichten. Seit fast 40 Jahren wird der Chor von Simon Halsey CBE geleitet und von einem professionellen Team unterstützt. Die Sänger*innen engagieren sich in ihre Freizeit, um die anspruchsvollsten Werke des Chorrepertoires auf höchstem internationalem Niveau aufzuführen. Der 1973 gegründete Chor hat vor allem die Aufgabe, gemeinsam mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra aufzutreten – sein Repertoire reicht von Bach bis Henze und umfasst zudem Opern, Mahler-Sinfonien sowie die berühmten jährlichen Weihnachtskonzerte des CBSO. Der Chor war aber auch bereits auf Tournee in Europa, Asien, Australien und Nordamerika und hat mit einigen der grössten Orchester der Welt gesungen, darunter die Wiener Philharmoniker und die Berliner Philharmoniker. Der CBSO Chorus hat bereits an über 50 Aufnahmen mitgewirkt und vier Gramophone Awards gewonnen.

Das CBSO bedankt sich bei Frances und Barry Kirkham für ihre grosszügige Unterstützung der «War Requiem»-Tournee.



TRINITY BOYS CHOIR

Der Trinity Boys Choir zählt zu den gefragtesten und bekanntesten Knabenchören der Welt. Besonders gefeiert wird er für sein Mitwirken an Opernproduktionen. Der Chor ist regelmässig an bedeutenden internationalen Konzert- und Opernhäusern zu Gast, darunter die Mailänder Scala, die Opera di Roma, die Philharmonie de Paris, das Teatro Carlo Felice, das Royal Opera House, der Palau de les Arts in Valencia, das London Coliseum und die Royal Albert Hall.

Auch in Film- und Fernsehproduktionen ist der Trinity Boys Choir regelmässig zu hören, unter anderem in den Soundtracks von «Maleficent» und «Lord of the Flies». Darüber hinaus trat der Chor mit so unterschiedlichen Künstler*innen und Ensembles wie Bing Crosby, dem Monteverdi Choir und Sam Smith auf. Ab September 2027 wird der Chor sein Ensemble erweitern und auch Mädchen im Alter von zehn und elf Jahren aufnehmen.



DIRIGENT

KAZUKI YAMADA

Kazuki Yamada ist Musikdirektor des City of Birmingham Symphony Orchestra, Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin sowie künstlerischer Leiter der Musikabteilung am Tokyo Metropolitan Theatre. Seine Studienzeit bei Seiji Ozawa unterstreicht die Bedeutung von Yamadas «japanischem Gespür» für Musik – er arbeitet und tritt weiterhin jede Saison in Japan auf. In der Saison 2026/27 kehrt Yamada mit dem CBSO an die BBC Proms zurück. Er tritt sein Amt beim DSO an und gibt sein Debüt beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie beim Royal Concertgebouw Orchestra. Zu seinen weiteren Engagements zählen erneute Auftritte mit u. a. den Boston Symphony Orchestra und Chicago Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra und dem BBC Symphony Orchestra. Yamada unterstützt das Outreach-Programm des CBSO und tritt ausserdem jährlich an der Seiji Ozawa International Academy Switzerland auf.

SOLIST*IN

OLGA PERETYATKO

«La bellezza del canto» hiess das Debütalbum von Olga Peretyatko, und der Titel ist Programm. Mit ihrer klaren, wandelbaren Stimme gilt die gebürtige Petersburgerin als eine der gefragtesten Sopranistinnen weltweit. Der Durchbruch gelang ihr 2007 in Paris mit dem 2. Preis bei Placido Domingos Operalia-Wettbewerb. Nach Stationen in Hamburg, Berlin, Verona und Pesaro wurde man an der New Yorker Met auf sie aufmerksam, wo sie die Elvira in Bellinis «I puritani» sang. Italienische Opern liegen Peretyatko besonders am Herzen, zu ihren CD-Veröffentlichungen zählen aber auch Mozart-Arien und russisches Repertoire. Und ihr neues Projekt mit Wiegenliedern stellt Musik in einen noch grösseren Kontext: «für die Freiheit, für die Schönheit, für die Liebe und für Frieden» – eine Haltung, die ihr 2025 den Europäischen Kulturpreis einbrachte.





ANDREW STAPLES

Der britische Tenor Andrew Staples begann seine musikalische Laufbahn als Chorsänger an der St. Paul's Cathedral in London. Anschliessend studierte er am King's College in Cambridge, am Royal College of Music und an der Benjamin Britten International Opera School, wo er seine ersten Bühnenerfahrungen sammelte. Seine Karriere setzte sich fort sowohl im lyrischen Bereich als auch im Konzertrepertoire. Er ist Gast an den grössten Opernhäusern wie Covent Garden in London, dem Prager Nationaltheater, La Monnaie in Brüssel, dem Theater an der Wien oder der Met in New York. Auf der Konzertbühne tritt er regelmässig mit renommierten Dirigenten wie Sir Simon Rattle oder Daniel Harding auf. Andrew Staples widmet sich zudem der Operninszenierung, Musikfilmen und der Fotografie.

CHRISTIAN GERHAHER

Der deutsche Bassbariton Christian Gerhaher studierte parallel Medizin und Gesang in München, bevor er sich bei Dietrich Fischer-Dieskau und Elisabeth Schwarzkopf weiterbildete. Er hat sich als einer der bedeutendsten Liedinterpreten etabliert und bildet seit über dreissig Jahren ein privilegiertes Duo mit dem Pianisten Gerold Huber, mit dem er insbesondere Zyklen von Schubert, Schumann und Mahler aufführt. Er ist zudem ein gefragter Opernsänger. Seine Interpretation von Wozzeck in Zürich im Jahr 2015 gilt als Meilenstein seiner Opernkarriere, die sich auf den grossen internationalen Bühnen entfaltet hat. In der Schweiz trat er unter anderem beim Lucerne Festival und am Grand Théâtre de Genève auf. Christian Gerhaher unterrichtet Liedgesang in München.





Migros-Genossenschafts-Bund,
Direktion Engagement Migros-Gruppe
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich
Telefon +41 58 570 30 34
migros-kulturprozent-classics.ch

Das MIGROS-KULTURPROZENT unterstützt kulturelle und soziale Initiativen und bietet einer breiten Bevölkerung ein vielfältiges Angebot. Neben traditionsreichen Programmen setzt es gezielt Akzente zu zukunftsweisenden gesellschaftlichen Fragestellungen. Zum Migros-Kulturprozent gehören auch die Klubschule Migros, das Gottlieb Duttweiler Institut, das Migros Museum für Gegenwartskunst, die vier Parks im Grünen und die Monte-Generoso-Bahn. Insgesamt investiert das Migros-Kulturprozent jährlich rund 140 Millionen Franken.

Bildnachweise:
Cover: Kazuki Yamada © Andrew Fox
Seite 2: Kazuki Yamada © Benjamin Ealovega
Seite 5: Coventry Cathedral © Historic England
Seite 9: CBSO Chorus © Andrew Fox
Seite 10: Kazuki Yamada © Benjamin Ealovega
Seite 11: Olga Peretyatko © Alikhan photography
Seite 12: Andrew Staples © Andrew Staples
Seite 13: Christian Gerhaher @ Gregor Hohenberg
Seite 14: Kazuki Yamada © Andrew Fox

KONZERT VORSCHAU
IM KKL LUZERN

MO, 12. APRIL 2027, 19.30 UHR
BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA
THE PAN-EUROPEAN CHORUS
IVÁN FISCHER · Leitung
MARIA BENGTSSON · Sopran
OLIVIA VERMEULEN · Mezzosopran
ANDREW STAPLES · Tenor
HANNO MÜLLER-BRACHMANN · Bass
IRENE VERBURG · Chorleitung
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

MEHR CLASSICS MIT UNSEREM NEWSLETTER!

Abonnieren Sie unseren Newsletter und geniessen Sie Classics auch vor und nach den Konzerten – mit Musik, Hintergründen und Gewinnspielen.

MIGROS Engagement

Die Migros-Kulturprozent-Classics sind Teil des gesellschaftlichen Engagements der Migros-Gruppe: engagement.migros.ch